

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kantor: ganzjährig 27 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 10 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Eredstunben der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 15. März 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 15. März 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1911 sowie das II. und VIII. Stück der polnischen, das XII., XIII. und XV. Stück der ruthenischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 15. März 1912 (Nr. 61) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 24 „Der Zirkel“ vom 10. März 1912.
 - Folge 57 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 10. Lenzenmondes (März) 2025 n. R. (1912).
 - Nr. 266 „Der Montag“ vom 11. März 1912.
 - Nr. 5 „Wohlfahrt für Alle“ vom 13. März 1912.
 - Nr. 55 „Večernik Práva lidu“ vom 7. März 1912.
 - Všem našim organizacim a stoupencům. Rolnická tiskárna v Praze.
 - Nr. 20 „Saazer Anzeiger“ vom 8. März 1912
 - Nr. 10 „Deutsche Grenzpost“ vom 9. März 1912.
 - Nr. 11 „Monitor“ vom 10. März 1912.
 - Nr. 1587 „Gonic“ vom 7. März 1912.
- Die im Verlage des Rudolf Burda in Keszow erschienene Druckschrift: „Obywatele“.

Nichtamtlicher Teil.

Die Brüsseler Zuckerkonvention.

Die internationale Zuckerkommission trat am 15. d. M. nach längerer Unterbrechung wieder in Brüssel zusammen. Nachdem sie am 13. Februar ihre letzte Sitzung abgehalten und sich für den 26. Februar vertagt hatte, blieb zwischen der deutschen und der russischen Regierung über einen wichtigen Punkt eine unausgeglichene Differenz zurück, die sich auf die Aufteilung der Rußland zugesprochenen Erhöhung seines Exportkontingents bezog und die Erneuerung der Konvention nach ihrem in das Jahr 1913 fallenden Ablauf auf weitere fünf Jahre in Frage stellte. Die Forderung nach einer Erhöhung ihres Zuckereports auf 300.000 Tonnen hatte die russische Regierung bekanntlich später

auf die Ziffer von 250.000 Tonnen ermäßigt. In der letzten Sitzung der Kommission hatte man sich auch darüber schon geeinigt, daß von diesem Kontingent 150.000 Tonnen heuer auf die ausländischen Märkte gebracht werden dürfen. Dagegen war über die Verteilung der restlichen 100.000 Tonnen in jenem Zeitpunkte eine Einigung nicht zu erzielen. Deutschland wünschte das restliche Kontingent auf vier Jahre zu je 25.000 Tonnen verteilt zu sehen, während Rußland eine Repartierung auf zwei Jahre zu je 50.000 Tonnen verlangte. In dieser kritischen Situation hat nunmehr im Einvernehmen mit dem österreichischen und dem ungarischen Finanzministerium das k. und k. Ministerium des Außern die Vermittlung zwischen den auseinandergehenden Standpunkten Deutschlands und Rußlands übernommen, mit dem Erfolg, daß es dank dem Entgegenkommen der deutschen und der russischen Regierung gelungen ist, die Gegensätze auf einer mittleren Linie auszugleichen. Die Einigung kam auf Grundlage der österreichisch-ungarischen Vorschläge zustande, daß die in Frage stehenden 100.000 Tonnen auf zwei Jahre mit je 50.000 Tonnen zu repartieren, jedoch in Semestralquoten von je 25.000 Tonnen auf den Markt zu bringen sind, und hatte zur Folge, daß, nachdem der für den 26. Februar in Aussicht genommene Zusammentritt der Kommission vertagt werden mußte, die Kommission für den 15. März endlich zum Abschluß ihrer Arbeiten einberufen werden konnte.

Französisch-spanische Verhandlungen.

Aus Paris wird berichtet: In manchen politischen Kreisen war das Gerücht in Umlauf, daß der Abbruch der französisch-spanischen Verhandlungen über Marokko unmittelbar bevorstehe. Diese Behauptung ist unrichtig und der Stand dieses Meinungswechsels ist, wenn auch nicht befriedigend, doch nicht in solchem Maße ungünstig, daß man sich auf seine völlige Einstellung gefaßt machen müßte. Man muß in dieser Angelegenheit die direkten Unterhandlungen, die vom französischen Botschafter in Madrid, Geoffroy, mit dem Minister des Außern, Garcia Prieto, geführt werden, und die Arbeiten der technischen Kommission, betreffend die Regelung der Zoll- und Finanzfrage in der spanischen Zone Marokkos, auseinanderhalten. Im letzten Punkte wird es

als wahrscheinlich angesehen, daß es der Kommission, obgleich die bisherigen Vorschläge der spanischen Delegierten für nicht annehmbar erachtet werden, gelingen wird, einen Boden für die Verständigung zu finden. Der Meinungsaustrausch zwischen Geoffroy und Garcia Prieto hat die Eisenbahn Fez-Tanger und die von Frankreich beanspruchten territorialen Entschädigungen zum Gegenstande. Es wurde behauptet, daß die französische Regierung außer der Abtretung von Territorien in der südlichen Zone eine Grenzberichtigung der nördlichen Zone verlange, wodurch Spanien drei Viertel des ihm durch den Vertrag von 1906 zuerkannten Gebietes verlieren würde. Diese Darstellung ist ganz unzutreffend. Außer einem Punkte am Littorale an der Mündung des Mulua, fordert Frankreich hauptsächlich die Rückabtretung des Tales von Uergla. Die Verständigung hierüber hat noch mit so wesentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, daß man sich auf das baldige Zustandekommen eines Einvernehmens kaum eine Hoffnung machen darf.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. März.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt anlässlich der begonnenen ersten Lesung der Wehrvorlagen: Die Überzeugung, daß die Rüstung der Monarchie lange nicht mehr den Ansprüchen ihrer Machtstellung genügt, hat sich wohl überall Bahn gebrochen und ebenso herrscht nirgends ein Zweifel darüber, daß heute die allgemeine Wehrpflicht bloß dem Namen nach bei uns besteht. Die Wehrvorlagen sind bestimmt, einerseits die notwendigsten Forderungen zur Stärkung der Machtstellung der Monarchie zu erfüllen, andererseits aber längst gehegten Wünschen der breitesten Volksmassen gerecht zu werden. Zweijährige Dienstzeit, Öffentlichkeit und Mündlichkeit im Militärstrafprozeß erscheinen heute nicht mehr als unerreichbare Utopien.

Die Mitglieder des bosnisch-hercegovinischen Landesrates sind aus Wien nach Sarajevo zurückgekehrt. Vom Landesrate wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben: Da der bisherige oberste Chef der Landesverwaltung dem Landesrat einige bindende Versprechungen gemacht hatte, gemäß welchen die Durchführung des Investitionsprogramms möglich wäre, hat es der Landesrat anlässlich des Wechsels in der Person des obersten

Fenilleton.

Der Stolz der Stadt.

Von Karl Kurai.

(Nachdruck verboten)

Schwiegervater (geht in seinem Zimmer auf und ab).

Schwiegersohn (die Tür aufreißend und ins Zimmer stürzend). Ist es möglich? Ist es wahr?

Schwiegervater: Meinst du etwa den Ministerpräsidenten?

Schwiegersohn: Ja gewiß, den meine ich.

Schwiegervater: Nun, mein Sohn, dann ist es schon richtig. Ich habe das mir angebotene Ministerportefeuille ausgeschlagen.

Schwiegersohn: Endgültig refüsiert?

Schwiegervater: Endgültig. Der Ministerpräsident ist auch schon abgereist und wird vermutlich schon einen neuen Kandidaten gefunden haben.

Schwiegersohn: Aber das war ja die reinste Tollheit. Ach, Sie haben sich die Sache nicht gut überlegt.

Schwiegervater: Du irrst, besonnener habe ich nie gehandelt. Ich bleibe meinem Städtchen treu, in dem ich geboren bin und lebe und aus dem ich mich schon seit Jahren nicht gerührt habe. Selbst der vornehmste Posten, den man mir anbieten könnte, würde mich nicht in meinem Entschlusse wandeln lassen. Der letzte Weg, den ich noch zu machen gedenke, führt in den Friedhof. Und der wird wohl nicht allzulange mehr auf sich warten lassen.

Schwiegersohn: Diese Empfindelheit ist ganz überflüssig. Sie lieben Ihre Kinder nicht.

Schwiegervater: Könntest du in mein Herz sehen, würdest du sicherlich anders reden!

Schwiegersohn: Und wenn Sie uns auch lieben, was frommt uns das? Was taugt eine Liebe, die nicht das Wohl der Kinder fördert, im Gegenteil, dem Fortkommen derselben nur hinderlich ist?

Schwiegervater: Bist du etwa mit deinem Posten unzufrieden? Hülfe ich euch nicht, wo und wie ich kann?

Schwiegersohn: Gewiß, aber wenn Ihnen die Möglichkeit geboten war, viel mehr für uns zu tun. — Erwägen Sie doch die angenehmen Konsequenzen, wenn Sie das Finanzministerportefeuille, das Ihnen förmlich am Präsentiertbrett gebracht wird, angenommen hätten! Spielend — es wäre nur ein Wort Ihrerseits nötig gewesen — hätten wir die höchsten Stufen erklimmen können; aber Sie, Sie bescheiden sich mit dem, was Sie waren, Sie ziehen es vor, Sparkassadirektor und (ironisch) der Stolz der Stadt mit einem lächerlich geringen Einkommen zu bleiben.

Schwiegervater: So ist's, mein Sohn. Und ich verharre auch in meiner bescheidenen Stellung bis an mein Lebensende.

Schwiegersohn: Aus bloßer Störrigkeit, die in der kindlichen Eitelkeit, sich von den kleinen Leuten der Stadt gefeiert zu wissen, wurzelt. Oh, Sie werden grenzenlos glücklich sein, wenn beim nächsten Bankett, das nun Ihnen zu Ehren veranstaltet wird, der Herr Bürgermeister den altgewohnten Toast, den schon groß und klein genau kennt, ausbringt und der darin gipfelt, daß er Ihre rührende Anhänglichkeit an die Stadt und

Ihre innige Liebe zu deren Bürgern lobpreist und innig hervorhebt, daß Sie um keinen Schatz der Welt Ihren Posten verlassen würden, sondern Ihr Können dem Städtchen, als dessen Stolz Sie dastehen, widmen.

Schwiegervater: Ich glaube wohl, daß es in meinem Rechte steht, zu handeln wie es mir beliebt.

Schwiegersohn: Unstreitig. Aber was Sie tun, ist eben nicht recht. Jedermann muß vorwärts streben und mit seinen Fähigkeiten dem Vaterlande dienen. Sie tun dies aber nicht. Sie hätten in vornehmer Stellung, im Bannkreise der Popularität ungeahnte Erfolge zum Wohle des Landes erzielen können. Aber nein, Sie haben sich damit begnügt, daß Sie Ihre Bank zu einem blühenden Institute, zur Musteranstalt aller Sparkassen gestaltet haben. Ja, Ihnen genügt es vollkommen, im Interesse Ihres Städtchens zu wirken und zu reussieren, in kleinen Dingen kleine Resultate zu erzielen. Ah, mein Herr, das ist einem Selbstmorde gleich.

Schwiegervater: Bist du mit deinen Vorwürfen zu Ende?

Schwiegersohn: Nein, nein! Mein Herz ist voller Bitterkeit und ich will Ihnen Ihr Bild zeigen, damit Sie sehen, was Sie für Ihre Kinder und sich selbst bisher getan.

Schwiegervater: Nur zu, mein Sohn. Sprich dich nur aus. Ich werde ruhig zuhören.

Schwiegersohn: Als Sie Ihren Posten in der Bank angetreten und in einigen Jahren glänzende Ergebnisse erzielt hatten, kamen Sie in die Reihe der meistgeachteten Bürger. Sie waren am Sprunge, eine Kapazität zu werden und stellten sich an die Spitze gesellschaftlicher und politischer Bewegungen. Mit großem Talent, vielem

Verwaltungschefs für notwendig befunden, den Standpunkt des gegenwärtigen Ministers kennen zu lernen. Der Landesrat konstatierte, daß gewisse prinzipielle Anschauungen des jetzigen Ministers sich mit den Anschauungen seines Vorgängers nicht ganz decken, insbesondere bezüglich der Art der Beschaffung der Mittel für die Investitionen. Seinen definitiven Standpunkt wird der Minister in einem Programm formulieren, das er den maßgebenden Faktoren gelegentlich seines bald erfolgenden Besuches in Sarajevo mitteilen wird. Der Landesrat hat bei dieser Gelegenheit auch alle anderen Fragen erörtert, von denen die Entwicklung der Tätigkeit im Landtag abhängt, und erklärt, daß eine dauernde normale Tätigkeit im Landtage nur dann ermöglicht werde, wenn die Forderungen erfüllt werden, die der Landtag in seinen Resolutionen und der Landesrat in seinen Vorstellungen bisher aufgestellt hat.

Das „Fremdenblatt“ konstatiert, daß die Kunde der Errettung König Viktor Emanuels aus der Gefahr, das Opfer eines ruchlosen Fanatikers zu werden, in der ganzen Welt, nicht zuletzt in Österreich-Ungarn, mit Freude und Genugtuung aufgenommen wurde. Ein mustergültiger konstitutioneller Monarch, unter dessen Regierung das Land einen großartigen wirtschaftlichen Aufschwung nahm und die demokratische Idee ganz zum Durchbruch gelangte, war die Zielscheibe dieses veruchten Verbrechens. Rom war einen Augenblick erschrocken, aber bald hatte es sich gefaßt, um sich nur einem Gefühl hinzugeben: der Freude und Dankbarkeit darüber, daß König Viktor Emanuel glücklich der Gefahr entronnen ist.

Die Frage der **Wahlreform**, mit der sich die französische Kammer seit mehreren Monaten beschäftigt, bildet für die Regierung eine Quelle großer Schwierigkeiten. In Übereinstimmung mit der Mehrheit des Volkes hält die Regierung diese Reform für notwendig und sie hat dabei vornehmlich das Ziel im Auge, daß die Minoritäten zu einer den Grundsätzen der Billigkeit entsprechenden parlamentarischen Vertretung gelangen. Die Regierung nimmt jedoch den Standpunkt ein, daß die Art der Reform nicht mit den Ansichten der republikanischen Majorität in Widerspruch stehen dürfe. Der Senat würde einer derartigen Veränderung der Wahlrichtungen gewiß seine Zustimmung verweigern. Man steht somit vor der Aufgabe, für die Vermittlung zwischen denjenigen Republikanern, die für die Reform wenig Neigung zeigen, und den mehr als dreihundert Abgeordneten, die sich mit den Grundsätzen der Reform schon befreundet haben, einen Boden zu finden.

Der französische Marineminister Delcassé hat verfügt, daß die **Unterseeboote** nunmehr gleich den Flottillen der Torpedobootzerstörer die Schlachtschiffe begleiten und an allen Gefechtsübungen auf offener See teilnehmen sollen. Demgemäß werde General Boué de Laperrière, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, eine Flotte von achtzehn Offensiv-Torpedobooten, Admiral de Marolles, der Befehlshaber des dritten Geschwaders in der Nordsee, etwa zwanzig Unterseeboote zur Verfügung haben. Das Oberkommando über jede Unterseebootflottille werde einem Kapitän zur See anvertraut werden.

Wissen und gutlichem Glan drangen Sie vor, wie irgend ein Bravour-Reiter. Das Glück nahm Sie in den Schoß.

Schwiegervater: Und ich hatte ein kleines Gehalt und fünf Töchter.

Schwiegersohn: Im vierten Jahre, als das Bürgermeistertum offen war, wurden Sie einstimmig an diesen Posten berufen. Man bat, drängte in Sie, daß Sie dieses Amt übernehmen. Erinnern Sie sich noch? Wissen Sie noch, was damals geschah?

Schwiegervater: Sehr gut! Ich habe abgelehnt.

Schwiegersohn: Ein Jahr darauf war Abgeordneterwahl und die Wähler haben Sie einstimmig zum Kandidaten aufgestellt. Hunderte pilgerten mit der Bitte zu Ihnen, Abgeordneter der Stadt zu werden. In lebhaften Farben schilderte Ihnen der Führer der Deputation, auf welche glänzende Karriere Sie rechnen könnten, daß Sie auf diese Weise viel mehr im Interesse der Stadt wirken und tausende Wünsche in Erfüllung bringen könnten.

Schwiegervater: Ich erinnere mich sehr wohl. Ich antwortete ihnen, daß sie mich in Ruhe lassen mögen, ich befände mich sehr wohl unter ihnen —

Schwiegersohn: Richtig! Sie haben das Mandat abgelehnt, trotzdem Sie einstimmig erwählt wurden. Aber Sie waren starrköpfig. Sie haben nicht nachgegeben und sind hier geblieben.

Schwiegervater: Woran ich auch sehr gut getan.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Königin Viktoria und die Frauenbewegung.) Wenn die Königin Viktoria noch lebte, würden Englands Suffragetten keinen schärferen Gegner haben als sie. Wie Sir Theodore Martin in seinem Buche „Königin Viktoria, wie ich sie kannte“, schreibt, stand sie den Frauenrechtsbestrebungen nicht nur völlig ablehnend gegenüber, sondern sie agitierte sogar mit aller Kraft gegen sie. Sie war eifrig bestrebt, jeden, von dem sie glaubte, daß er Rednergabe und schriftstellerisches Talent besäße, für ihren Kampf gegen „jene blödsinnige, geradezu cotteslästerliche Torheit zu gewinnen, die das arme schwache Geschlecht Augenblicklich befeelt“. Sie war der Meinung, daß die Frauen bei ihren Bestrebungen allzusehr das weibliche Geschlecht in sich vergäßen. Ja, von einer Dame, die sich besonders durch ihre leidenschaftlichen Reden hervortat, sagte sie sogar, daß sie für diesen Anflug einmal ordentlich durchgepeitscht werden müsse. Kurz, es war ein Thema, das die Königin so in Wut bringen konnte, daß sie sich manchmal völlig vergaß. Ihre Ansicht war die: Männer und Frauen sind von Natur aus verschiedenartige Wesen. Mögen sie daher ihre natürliche Stellung beibehalten und keines von beiden in die Rechte des anderen eingreifen. Die Frau würde das häßlichste, hassenswerteste und herzloseste Geschöpf werden, wenn sie ihr Geschlecht aufgeben und sich „vermännlichen“ würde.

— (Water und Kind.) Eine nicht allzu häufige Operation wurde diesertage im Krankenhaus von Sedan vorgenommen. Ein vierzehnjähriges Mädchen hatte schreckliche Brandwunden erlitten, die Haut des Rückens war dabei vernichtet worden. Die Ärzte konnten sie nur retten, wenn jemand sich dazu hergab, sich Haut abnehmen zu lassen, die auf das Kind übertragen werden konnte. Der Vater des Mädchens, ein verwitweter Arbeiter mit vier Kindern, hat dieses Opfer gebracht. In der Nacht ließ er sich die Haut seines rechten Oberschenkels entfernen. Trotzdem man damit nur einen Teil des Rückens des Kindes bedecken konnte, hoffen doch die Ärzte, das Kind am Leben zu erhalten. Der Vater muß einige Wochen im Krankenhaus bleiben.

— (Ein harträchtiger Schulschwänzer.) Daß ein Junge vier Jahre lang die Schule schwänzt, ohne daß die Lehrer und Eltern dahinterkommen, sollte man kaum für möglich halten, und doch hat sich dieser Fall in Dortmund zugetragen. Bis zu seinem neunten Lebensjahre besuchte der jetzt dreizehn Jahre alte Schüler Erich Steiner, Sohn eines Bergmannes, die Melancthon-Schule, und als seine Eltern im Jahre 1908 in einen anderen Stadtteil übersiedelten, wurde er der Krim-Schule überwiesen. Durch irgend ein Versehen muß der Name des Angeklagten nicht in die Schullisten aufgenommen worden sein, und das machte sich der Junge zunutze, indem er seit dieser Zeit die Schule schwänzte. Jeden Morgen ließ er sich von seiner Mutter sein Schulrännel packen und, mit einer ordentlichen Frühstückstulle ausgerüstet, begab er sich angeblich zur Schule. Statt dessen aber trieb er sich auf den Wochenmärkten umher, wo er sich durch allerhand Botengänge einige Groschen verdiente. Jetzt erst, nach vier Jahren, kamen die Eltern hinter dies Doppelleben ihres Sprößlings. Der Vater brachte ihn sofort zur Schule, die der Junge nun wohl etwas länger als bis zu seinem vierzehnten Lebensjahre wird besuchen müssen.

— (Der heilige Teppich.) Bald nach den Weiramefesten ziehen jedes Jahr von Ägypten große Pilgerkarawanen nach Mekka, um die in einem Stahlfarge ruhenden und an der magnetisierten Decke des großen

Grabtempels hängenden irdischen Reste des Propheten anzubeten. Und der Pilgerzug bringt jedes Jahr einen neuen heiligen Teppich nach Mekka, der unter dem wunderbaren Sarg ausgebreitet wird, während man den Teppich vom Jahre vorher wegnimmt, um die geweihten Goldfäden, mit welchen er durchwirkt ist, an die Gläubigen als Reliquie zu verteilen. Die Herstellung des heiligen Teppichs wird von der ägyptischen Regierung jedes Jahr an den Mindestfordernden durch öffentlichen Zuschlag vergeben, und der Preis steigt, da der Teppich aus Goldfäden und Edelsteinen bestehen muß, nicht selten bis auf 40.000 Kronen. Der alte Teppich wird nach der Rückkehr von Mekka in der Moschee der Zitabelle von Alexandria aufbewahrt, während der Austausch Teppich, der in einem kostbaren Koffer liegt, auf dem Rücken eines Kamels nach Mekka befördert wird. Das Kamel reist in dem Zuge, der es von Kairo nach Alexandrien schafft, in einem Sonderwagen unter der Aufsicht des Emir El Hag, der als eine Art muslimanischen Erzbischofs angesprochen werden darf. Auf dem ganzen Wege, den der Bahnzug zurückzulegen hat (208 Kilometer), sind die Stationen mit Fahnen geschmückt, und überall wartet eine große Menschenmenge auf das Erscheinen des begnadeten Kamels. In Alexandrien ist der Empfang geradezu enthusiastisch, dreiundzwanzig Kanonenschüsse verkünden der Bevölkerung die Ankunft des Kamels. Der gewaltige Festzug, der das Tier zur Landungsstelle der Dampfer begleitet, besteht aus fanatisierten Muslimanen, die laut singen, wild tanzen und sich geißeln. Bevor das Kamel mit dem Teppich aufs Schiff steigt, das es durch das Rote Meer nach Mekka bringen soll, nimmt der Rhedive, der den Zug vor der Tür seines Palastes erwartet hat, die ihm vom Emir El Hag gereichten heiligen Zügel in die Hand und führt das höckerige Tier in den großen Hof des Palastes; er begleitet es dann auch bis zur Abfahrtsstelle, während von den Minaretten herab die Scheichs die Gläubigen zum Gebet rufen. Also berichtet man dem „Journal des Débats“ aus Kairo.

— (Vier Millionen Kronen Erbschaftsteuer!) Soviel haben die Erben des verstorbenen Eisenbahnkönigs E. S. Harriman soeben dem amerikanischen Schatzmeister, sicherlich blutenden Herzens, erlegen müssen. Es ist dies der größte Betrag an Erbschaftsteuer, der je in Amerika, wenn nicht überhaupt in der ganzen Welt, gezahlt worden ist. Beim Tode ihres Gatten gab die Witwe den Betrag des Vermögens auf 14 Millionen Pfund an. Aber dank ihres Geschäftsgenies hat sie es verstanden, in der verhältnismäßig kurzen Zeit, die seitdem verfloßen ist, das Vermögen auf eine Höhe von 400 Millionen Kronen zu bringen. In dieser Zeit hat es 80 Millionen Kronen an Zinsen gebracht.

— (Der höfliche Junge.) „Nein, Jonny, wie kannst du nur mit so schmutzigen Händen zur Stunde kommen“, sagt der Lehrer entrüstet, „was würdest du sagen, wenn ich nun auch so schmutzig zur Schule kommen wollte?“ — „Nein Wort würde ich sagen,“ entgegnet der wohlgezogene Jonny, „die Höflichkeit würde es mir verbieten, darüber zu sprechen.“

— (Ein hübsches Zahlenpiel) teilt den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ ein Leser in Form folgender Frage mit: 45 von 45 bleibt 45. Wie ist das zu erklären?

Antwort:
987654321 (Quersumme addiert) = 45
ab 123456789 (" ") = 45
bleibt 864197532 (" ") = 45

Flüchtiges Glück.

Roman von Clarissa Lohde.

(68 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Kommerzienrat drückte ihm warm die Hand.

„Dann ist es Justus' Pflicht, dir die geforderte Ehrenerklärung zu geben.“

„Das wird er nicht tun und ich wünsche es auch nicht.“

„Erich, denke an deine alte Mutter, deren einziger Sohn du bist.“

„Ich habe es bedacht, und doch —“ fuhr er plötzlich in ausbrechender tiefer Erregung fort, „nicht, was er mir angetan, die Beleidigungen, die er auf mich geschleudert, sind das Schlimmste. Sein armes, unschuldig Weib hat er getroffen, sie in ihren innersten Gefühlen aufs bitterste gekränkt. Was er an dieser reinen Seele sündigt, kann nie, nie wieder gut gemacht werden — nie —“

„Steht dir das Richteramt darüber zu, Erich? Das überlasse einem Höheren!“

„Der mich vielleicht zu seinem Werkzeug erwähnt hat. Bin ich's doch nicht, sondern dein Bruder, der es so weit gebracht, daß kein anderer Ausweg mehr bleibt. Ihn allein trifft die Verantwortung für das, was geschieht.“

Ja, Justus allein konnte das Verhängnis noch abwenden, das vermochte auch der Kommerzienrat sich nicht zu verhehlen. Von ihm würde es abhängen, ob der auch von dem Obersta gewünschte Ausgleich möglich wurde. Aber er wird sich nicht zu dem von ihm geforderten notwendigen Schritte einer Entschuldigung seiner unüber-

legten Worte entschließen, er, der noch nie seinen Willen gezügelt, nie nachgegeben hat?

Tief niedergedrückt verließ der Kommerzienrat seines Schwagers Wohnung. Justus gleich aufzusuchen, hielt er nicht für ratsam. Er wollte dem Bruder Zeit lassen, ruhiger zu werden, und sich selbst mit all der Geduld und Gelassenheit wappnen, die einem Manne wie Justus gegenüber nötig war, um durch Festigkeit seinen Widerstand nicht noch mehr zu reizen.

Justus hatte sich, sobald er Katharina nach Hause gebracht, in sein Zimmer zurückgezogen und dort eingeschlossen.

Holz ohnmächtig war die unglückliche Frau von den Armen des mitleidigen Mädchens aufgefangen und nach dem Schlafzimmer geführt worden.

„Mein Himmel, gnädige Frau, liebe gnädige Frau, was ist geschehen?“ fragte Bertha.

Katharina aber schüttelte nur den Kopf. Die erste Antwort erhielt das Mädchen nicht.

Doch ließ sich die Herrin geduldig auskleiden und in das Bett bringen. Da lag sie totenbleich, mit geschlossenen Augen, so daß der Junger bange zu werden begann. Sie wollte den Arzt holen lassen, Katharina wehrte es ihr.

„Es wird vorübergehen — nur Ruhe, Ruhe. Ich möchte heute niemand sehen, niemand — hören Sie wohl, Bertha?“

Das Mädchen versicherte, daß sie die Tür der gnädigen Frau gegen jeden verteidigen werde, wer es auch sei. Dann setzte sie sich im Nebenzimmer mit einer Arbeit nieder, um der Gebieterin stets zur Hand zu sein. Katharina aber verhielt sich ganz still und unbeweglich.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Neuere und neueste Häuser in Laibach an altwürdigen Stellen.

Geschichtserinnerungen von P. v. Radics.

II.

„Villa Hermzburg.“

(Fortsetzung und Schluß.)

Ein Jahr nach dem Ankauf der Realität erhielt Herr Graf von Blagay von den Ständen des Herzogtums Krain unter dem Datum Laibach, 9. April 1652, „auf Jahr und Tag einen Schuldbrief von 6000 fl. und mit 6 % Interesse verwilligt“ „pro Gnad und Ergöblichkeit“; „anbey“ — schreibt Perizhoffen in seiner „Carnioliae Pragmatica“¹⁶ — „ist zu sehen, was die Herrn Grafen von Blagay in dem Land Krain für große Meriten (Verdienste) haben.“

Und auch nachher noch erwiesen sich die Herren Stände dem verdienstvollen Landesverweser und Vize- dom durch Geldebewilligungen, bezw. Geschenke gefällig; so 1666, 26. Februar, durch ein Geschenk von 5000 fl. und 1671 durch „Berehrung“ eines Schuldbriefes (mit 6 %) auf 12.000 fl.¹⁷ Während der Zeit, als Graf Blagay Landesvize- dom von Krain gewesen, trat die Landschaft an ihn mit dem Ersuchen heran, dahin zu wirken, „daß die Policey in der Stadt Laibach besser gehandhabt werden möchte, da die Herrn und Landleute und ihre Untertanen gar zu viel Schaden leiden müssen, weil beim Fleisch und Brod kein ordentliche Tax imgleichen in dem Getreid und Salz und anderem sonst mehr nicht statuiert und festgesetzt sei, wie an andern Orten rühmlich geschieht nicht weniger, daß den Bürgerleuten soviel gestattet sei, daß sie dem Adel in der Stadt alles, was nur möglich zuwider thun, dann erschine, daß man in dem oder vor dem deutschen Thor, wo man notwendig durchgehen oder durchfahren muß, eine neue Fleischbänke errichtet, welche nicht anderes als lauter Gestank und Mist bevordert ist in dem Sommer denen vorbei Passierenden einen ganz wohl zugerichteten Geschmack verursacht, das Vieh salve venia die ganze Stadt herumläuft und andere Unsauberkeiten mehr gesehen werden, damit aber (schließt dieses Promemoria) ins Künftige diesem Unrath abgeholfen werden möge, wolle Herr Landesvize- dom ein solches einsteuern und verändern.“¹⁸

Nach des Grafen Eberhard Leopold Ursini-Blagay Tode erscheinen 1681 bis 1705 als dessen Erben: seine Witwe, Maria geb. Gräfin Paradeiser, und deren Kinder (aus dieser Ehe) Magdalena Kordula, Gemahlin des Grafen Johann Georg Lamberg; dann Franz Adam, vermählt mit Sibylla Konstantia Gräfin Auersperg; Maria Felicitas, Gemahlin des Franz Karl Grafen Barbo, und Katharina Elisabeth, vermählt in erster Ehe mit Franz Sigmund Grafen Paradeiser, in zweiter Ehe mit Johann Gottfried Freiherrn von Egl. Von 1706 bis 1771 wurden unter dem Namen Eberhard Leopolds Grafen von Ursini Blagay Eigentümer dieses Besitzes die Grafen Blagay, und zwar: Franz Adam, kais. Kämmerer, innerösterreichischer Geheimer Rat und

Vizelandrat von Krain, † 1716, ferner Weithard Leopold, kais. Kämmerer und Berordneter-Beisitzer (Landesausschußbeisitzer), kais. Rat, geb. 1673, † 1719, Sigmund, Geheimer Rat, Präsident der Stände, geb. 1688, † 1755, und Johann Nep. Ursini Graf von Blagay, kais. Kämmerer, durch 50 Jahre Präsident der Stände von Krain, Ritter des Stephans-Ordens, geb. 1732, † 1810.

Dieser Johann Graf Blagay war 1771 der letzte Besitzer aus der Familie auf dieser Realität und hatte von Haus und Garten mit erhobener Nutzung von 42 fl. 54 kr. 1 Pf. an Steuer und Kontribution à 20 % 6 fl. 52 kr. und vom Ader mit erhobener Nutzung von 18 fl. 55 kr. an Steuer und Kontribution die Summe von 3 fl. 1 kr. 2 Pf. zu entrichten.

Johann Nep. Graf Blagay hatte sich auf volkswirtschaftlichem Gebiete als Schriftsteller vorteilhaft bemerkbar gemacht und erhielt für seine Beantwortung der von der k. k. Gesellschaft des Aderbaues und der nützlichen Künste im Herzogtum Krain im Jahre 1769 fundgemachten und auf das Jahr 1770 wiederholten Preisfrage: „die Vereinbarung der unterthänigen Dorfbesitzungen unter einer Grundobrigkeit“ unter dem 20. Dezember 1770 die Beehrung mit dem Accessit, das heißt den zweiten Preis; den ersten Preis hatte der gewesene ordentliche Lehrer der politischen Wissenschaften in Wien Herr Karl von Zallheim erhalten.¹⁹

In die Tage des gräßlich Blagayschen Besitzes fällt die Errichtung des noch heute im Parke der „Villa Hermzburg“ pietätvoll erhaltenen interessanten altertümlichen Springbrunnens, dessen Mittelstück mit den meisterhaft ausgeführten, die Windrichtungen allegorifizierenden Köpfen aus Carrara-Marmor auf den Künstler Robba — den Schöpfer des Brunn-Obelisken auf dem Rathausplatze — schließen läßt und der über Auftrag des Besitzers Sigmund Grafen Blagay, eines bekannten Kunstmécènes, ausgeführt worden sein mag.

Den Grafen Ursini-Blagay folgten im Eigentume des ausgedehnten Besitzes in der Poljana zunächst die Herren Bermatti von Bermersfeld, Mitglieder der krainischen Stände seit 1724, in den Ritterstand 1726, in den Freiherrnstand 1817 erhoben.²⁰ Herr Johann Anton Bermatti war um 1723 landschaftlicher Sekretär in Krain und versah auch die Leitung der Straßenreparation im Lande.²¹ Seinem Sohne Herrn Josef Anton von Bermatti wurde in Ansehung der Verdienste seines Vaters im Jahre 1735 die Stelle eines Adjunkten des Grenzzahlmeisters verliehen.²²

Als erster Besitzer erscheint Josef Anton Bermatti von Bermersfeld „von Haus und Garten“ vom Jahre 1771, 4. März, bis 1797, 30. Mai; unter letztgenanntem Datum bis 1801, 31. Dezember, folgt Aloisia Bermatti von Bermersfeld, geb. Florianschitsch von Grünfeld, und dieser dann bis 1811, 8. November, Herr Alois Bermatti von Bermersfeld „in Haus, samt Garten und Ader“.

¹⁹ Zweite Sammlung nützlicher Unterrichte, herausgegeben von der k. k. Gesellschaft des Aderbaues und nützlicher Künste im Herzogtume Krain auf das Jahr 1771, S. 45 bis 76.

²⁰ Anton Edler von Globočnik-Sorodolski „Der Adel Krains“, Mitteilungen des Musealvereines für Krain 1899, Seite 61.

²¹ Perizhoffen a. a. D., II, 45, 15.

²² Ebenda II, 45, 174.

Der Herr sei lange auf seinem Zimmer gewesen, vor einer halben Stunde etwa aber fortgegangen. So mußte sie sich gedulden, bis sie später Aufklärung über das Geschehene erhielt.

Kurz entschlossen befahl sie dem Kutscher, sie zu Frau von Atting zu fahren. — Ihr fiel ein, daß es möglich sei, diese habe bei dem heutigen Vorfall die Hand im Spiele. Vielleicht weilte Justus gerade jetzt bei ihr und sie suchte die Flamme der Zwierracht, die zwischen dem Ehepaar entbrannt, durch ihre Einflüsterungen noch zu schüren. — Ihn dort zu treffen, beiden zugleich ein ernstes Wort sagen, das war ihr gerade recht. — Denn der Zustand, wie er jetzt war, mußte ein Ende nehmen. So war er unhaltbar.

Ihre Ahnung täuschte sie denn auch wirklich nicht. Das verlegene Gesicht der Jose, die zögernd meinte, erst nachsehen zu müssen, ob die gnädige Frau nicht ausgegangen sei, verriet ihr sogleich, daß Justus bei ihr sei, was sein im Korridor hängender, ihr wohlbekannter Hut und Überzieher noch bestätigten.

Mit der kurzen Erklärung gegen das Mädchen, sie wisse, daß Frau von Atting zu Hause sei und müsse sie sprechen, öffnete sie die ihr wohlbekannte Tür zum Salon und schritt durch ihn bis zu dem von dichten herabfallenden Portieren gegen jeben Ton und Blick abgeschlossenen Boudoir. Ihre in Erregung zitternde Hand öffnete hastig den schweren Vorhang.

Das Bild, das sich ihr bot, überraschte sie nun aber doch: eine in Tränen aufgelöste, zu den Füßen eines Mannes sich windende Frau!

Durch fernere drei Jahre ist Herr Franz Hoinig von 1811, 8. November, bis 1814, 29. September, dann von 1814, 29. September, bis 1833, 9. Mai, Niklas Lederwaid, beide Laibacher Kaufherren, Besitzer von Haus, Garten und Ader.

Sodann folgte im Eigentume der Bierbrauer Johann Feichter vom 9. Mai 1833 bis 8. Juni 1846. In dieser Zeit war hier in Haus und Garten eine große Gastwirtschaft etabliert, in welcher zahlreiche Sommerfeste abgehalten wurden; die Familie Feichter betrieb nämlich das Bierbrauereigewerbe auf dem ehemals Kleeblattchen Besitze in der Floriansgasse, heute Nr. 24, und übertrug den dortigen Hausnamen „Zum Kleeblatt“ auch auf die Gartenwirtschaft hier. Vom Jahre 1846, 8. Juni, bis 1863, 17. April, war Marie Feichter Eigentümerin von Haus samt Garten, respektive Meierhof und Ader.

Auf Grund des Kaufvertrages vom 22. März 1863 ging mit gerichtlicher Bewilligung vom 11. April 1863 das Eigentumsrecht am 17. April 1863 auf Frau Hedwig Dr. Eisl, Gemahlin des kaiserlichen Rates Med. Dr. Adolf Eisl, über, in deren Besitze die Realität bis 1892 verblieb, in welchem Jahre deren Frau Tochter Hermine Del Cott, Gemahlin des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes i. R. Gustav Del Cott, darin folgte, und deren Besitzerin bis 1903 blieb, von welchem Jahre der Besitz der an der Teilstelle der alten Realität erstandene neue Besitz: die parkumfriedete „Villa Hermzburg“ datiert.

Unter der fürsorgenden Hand der Familie Eisl-Del Cott war der unter den Besitzern Grafen Blagay und von Bermatti in französischem Stile mit Tagushecken usw. gehaltene und mit einer Orangerie versehene Garten, der unter späteren Besitzern dieses Schmuckes verlustig geworden, wieder zum schönsten Rosen- und Obstgarten geworden, gleichwie dem Parke der heutigen „Villa Hermzburg“ gleich kundige Sorgfalt der Familie Del Cott zuteil geworden. Die „Villa Hermzburg“ bildet in dem Cottage-Viertel der Poljana-Vorstadt eine Hauptzierde mit ihrem 28 Meter hohen Aufsichtsturm sowie den Veranden und Balkons der Anlage und bietet eine entzückende Rundschau auf die herrliche Alpenkette mit dem pittoresken Abschlusse des Schloßberges.

Hauptversammlung der „Matica Slovenska“.

Die „Matica Slovenska“ hielt gestern vormittags im Rathaussaale ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vereinspräsident, Herr Professor Dr. Jlesic, begrüßte die erschienenen Mitglieder, namentlich die Herren Professoren Seidl und Dr. Dzvald aus Görz, weiters die Vertreter sonstiger Kulturvereine und dankte schließlich der Presse für die Veröffentlichung der Vereinsnachrichten sowie den Vertrauensmännern und den Ausschußmitgliedern für die auf die Hebung der Vereinsbestrebungen gerichtete Tätigkeit.

Dem vom Vereinssekretär, Herrn Bugelj, vortragenen Tätigkeitsberichte ist folgendes zu entnehmen: Der Ausschuß hielt im Berichtsjahre sechs Sitzungen ab, während die literarische Sektion fünfmal, die wirtschaftliche, die technische, die agitatorische, die ethnographische und die wissenschaftliche Sektion je einmal zusammentraten. Letztere gliedert sich in mehrere Sub-

„Genug, Anita,“ hörte sie Justus mit einer in Unwillen bebenden harten Stimme sprechen. „Die Komödie der Neue, die du jetzt vor mir zu spielen beliebst, verfehlt ihren Zweck. Du hast es durch deine Einflüsterungen dahin gebracht, daß es kommen mußte, wie es jetzt gekommen ist. Spare es dir, eine Überraschung zu heucheln, von der du innerlich nichts weißt.“

Ein Schluchzen wurde laut.

„Erbarmen, Justus, Erbarmen! — Du darfst, darfst um jener Ungetreuen willen nicht dein Leben aufs Spiel setzen. Ich leide es nicht! Bei Gott, ich leide es nicht!“

Leonie überwallte der heiß in ihr aufsteigende Zorn. Mit raschen Schritten trat sie heran.

„Also endlich entlarvt,“ stieß sie bleich vor Erregung hervor. „Das also ist die vielversicherte Freundschaft zwischen euch? — O, wie ich mich schäme, in eurer Seele schäme!“

Frau von Atting war emporgeschneit. Justus machte ein finsternes Gesicht und wandte sich wortlos zur Tür.

„Wie, du willst fortgehen, Justus?“ rief Leonie mit weitgeöffneten Augen ihm nachsehend, „ohne auch nur ein Wort zu deiner Verteidigung zu sagen?“

„Was soll ich sagen, Leonie? Als Mann habe ich das Recht und die Pflicht, die Ehre einer Frau nicht preiszugeben, die sich mir gefällig erwiesen hat. Das wirst du begreifen ohne daß ich mich in weitere Erörterungen einlasse. Was du aber sonst mit der Freundin zu verhandeln hast, dürfte am besten unter vier Augen abgemacht werden.“

(Fortsetzung folgt.)

¹⁶ II, 18, 26.

¹⁷ Perizhoffen, a. a. D., I, 23, 10 und I, 21, 26.

¹⁸ Perizhoffen, a. a. D., I, 23, 10.

Das Unerhörte, das Geschehen, der kränkende Verdacht, mit dem der eigene Gatte sie in Gegenwart Erichs besudelt hatte, legte sich wie ein Alp über alle Regungen ihrer Seele. Sie empfand nur noch den einen Wunsch, die Augen zu schließen, um sie nie wieder zu öffnen.

Gegen Mittag sprach die Kommerzrätin vor. Ohne Ahnung von dem, was geschehen war, kam sie, um sich nach den gestrigen Mitteilungen der Generalin nach Katharina zu erkundigen und ihr Trost über das Scheitern ihrer gehofften Reise zuzusprechen. Die Abweisung des Mädchens befremdete sie.

„Seit wann ist die gnädige Frau denn krank?“ fragte Leonie. „Sie war doch gestern noch ganz wohl?“

„Auch heute morgens ist sie noch wohl fortgeritten,“ war die Antwort. „Doch brachte sie der gnädige Herr schon krank nach Hause.“

„Ah, sie ist also heute doch ausgeritten und mit ihrem Manne?“

„Die gnädige Frau ritten zuerst allein fort. Der Herr aber folgte ihr bald nach und brachte sie, wie gesagt, in einem erbarungswürdigen Zustand heim. Ich hatte Mühe, sie nur ins Bett zu bringen.“

Die Kommerzrätin wurde unruhig, das alles kam ihr höchst seltsam vor. Trotzdem sie wie die Generalin von der Lauterkeit der Beziehungen ihres Bruders zu Katharina überzeugt war, konnte sie sich doch einer gewissen Sorge nicht erwehren. Hauptsächlich war es die immer deutlicher hervortretende Abneigung ihres Bruders gegen Justus, was ihr Sorge bereitete. Ob ihr Schwager zu Hause sei, fragte sie das Mädchen weiter, aber auch das wurde verneint.

ktionen, die mehreremale über das Material für die „Südslavische Enzyklopädie“ Beratungen pflogen. Auch wurde eine Sektion zwecks Änderung der Vereinsstatuten ins Leben gerufen. Der Ausschuss bestätigte den gegenwärtigen Sekretär auf weitere drei Jahre und ließ am Vereinshaufe, namentlich in der Kanzlei, entsprechende Reparaturen durchführen. Er gedachte des 70. Geburtstages des ersten Vereinspräsidenten Peter Ritters von Grasselli und überreichte dem Ehrenmitgliede Prof. Pleteršnik ein Ehrendiplom. Weiters beschloß er, gute literarische Beiträge in beliebigem Umfange anzunehmen und Ehrenhonoreare überhaupt absolut guten und den relativ besten Beiträgen zuzuerkennen, falls keine Konkurrenzbeiträge eingelaufen sind oder solche nicht der künstlerischen Qualität entsprechen. Mit der „Matica Hrvatska“ in Agram wurde das Übereinkommen getroffen, daß die gemeinsamen Ausgaben der beiden Vereine proportional honoriert werden. Für das Jahr 1911 wurden im ganzen 3896 Garnituren versendet. Der Verein zählt 6 Ehrenmitglieder, 83 Gründer, 3355 Jahresmitglieder und 272 Abonnenten. Die jüngsten Publikationen fanden im allgemeinen eine günstige Aufnahme. Für das Jahr 1912 werden 6 Publikationen geplant. (Wir haben deren Inhalt bereits vor kurzem angeführt. Anm. d. Red.) In der letzten Zeit wurde eine größere Anzahl von Manuskripten, darunter 12 belletristischen Inhaltes, eingereicht, doch mußte die Hälfte davon abgelehnt werden. Die Landkarte der von den Slovenen bewohnten Gebiete befindet sich unter der Presse; die Hälfte der Korrekturen wird in kurzer Zeit zu Ende geführt werden. Die wissenschaftliche Sektion konzentrierte ihre Tätigkeit insbesondere auf die Südslavische Enzyklopädie; die technische beschäftigte sich mit dem slovenischen technischen Wörterbuche; die agitatorische suchte Mittel für eine erfolgreiche Agitation zwecks Popularisierung der „Matica“ zu beschaffen; die ethnographische befaßte sich mit der Sammlung ethnographischer Materialien eben für die Südslavische Enzyklopädie, wobei es sich herausstellte, daß dieses Fach noch ziemlich brach liegt. Die in den letzten Jahren gesammelten ethnographischen Materialien werden seinerzeit zur Herausgabe gelangen. Zwei vom Vereinspräsidenten einberufene literarische Zusammenkünfte boten interessante und lebhaft Diskussionen. Der Verein nahm an Jubiläen verdienstvoller slavischer und slovenischer Männer teil, wie er denn auch mit Pietät der verstorbenen Mitglieder gedachte und namentlich beim Leichenbegängnis des Ausschussmitgliedes und Gründers Dr. Josef Bošnjak vertreten war.

Die Versammlung ehrte das Andenken der verstorbenen Vereinsmitglieder durch Erheben von den Sätzen.

Der Tätigkeitsbericht wurde, nachdem Herr Dr. Edl. von Andrejka die möglichst beschleunigte Herausgabe des slovenischen technischen Wörterbuches befürwortet hatte, genehmigend zur Kenntnis genommen, worauf noch der Vereinspräsident die Einrichtung des „Letopis“ besprach und um die Ermächtigung ansuchte, das Mitgliederverzeichnis darin eventuell auszulassen. Herr Professor Perusek wünschte die namentliche Anführung nur der neuen Mitglieder, wohingegen Herr Oberstleutnant Milavec für die Veröffentlichung der Mitglieder nach je fünf Jahren eintrat. Schließlich wurde die Angelegenheit dem Ausschusse zur Erledigung abgetreten.

Einige Debatte entspann sich über die eventuelle Herausgabe des bulgarischen Romanes „Pod jarmom“, wobei Herr Dr. Edler von Andrejka den Standpunkt vertrat, daß insbesondere auf Shakespeare das Hauptgewicht zu legen wäre. Demgegenüber sprach sich Herr Professor Kobal nicht für die Ablehnung des gedachten Romanes aus, da ja die „Matica Slovenstva“ doch in erster Reihe die Hauptzeugnisse der slavischen Literaturen in den Bereich ihrer Publikationen zu ziehen habe.

Herr Regierungsrat Dr. Detela berichtete sodann über die finanzielle Lage des Vereines. Die Einnahmen betragen 19.021 K 18 h, die Ausgaben 18.166 K 56 h; das Vereinsvermögen belief sich am 31. Dezember v. J. auf 119.984 K 24 h (gegen 120.191 K 34 h aus dem Jahre 1910), der Abgang von 207 K 10 h ist übrigens auf Kursverluste zurückzuführen. Der Voranschlag weist Einnahmen im Betrage von 24.397 K 82 h und Ausgaben im Betrage von 24.346 K 65 h aus. Die bei der „Matica Slovenstva“ hinterlegten Deposita stellen sich wie folgt: das fürs Costa-Denkmal 6000 K 37 h, fürs Bleiweiß-Denkmal 12.018 K 56 h, das Landarte-Depositarium 705 K 59 h, das fürs Gregorčič-Denkmal 1689 K 78 h, zusammen also 20.414 K 30 h. Die Anton Knez-Stiftung zur Herausgabe der Bibliothek für Belehrung und Unterhaltung hatte 2599 K 28 h an Einnahmen und 3511 K 80 h an Ausgaben; daraus ergibt sich ein Abgang von 912 K 52 h, der provisorisch vom Vereine gedeckt werden soll. Die Jurčič-Tomšič-Stiftung beträgt 11.738 K 47 h, die A. Knez-Stiftung 66.224 K 56 h, zusammen 77.963 K 3 h

(gegen 77.854 K 91 h im Jahre 1910). — Im Anschlusse an den Kassabericht wünschten die Herren Professor Perusek und Dr. Starč für die Folge im Rechnungsabschlusse die Einsetzung der Nominalwerte der Obligationen, während sich die Herren Regierungsrat Dr. Detela und Kontrollor Trstenjak für die Beibehaltung des bisherigen Usus erklärten. Die Versammlung stimmte der Ansicht der beiden letztgenannten Redner zu.

Herr Übungsschullehrer Krulec beantragte namens der Rechnungsprüfer für den Kassier das Absetztorium und den Dank, was mit Beifall zum Beschlusse erhoben wurde.

Bei den hierauf vorgenommenen Ergänzungswahlen wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt: Jakob Dimnik, Ivan Grafenauer, Dr. Janko Lokar, Franz Maselj, Dr. Franz Mohorič, Dr. Leopold Poljanec (Marburg), Dr. Michael Opela, Max Pleteršnik, Dr. Jakob Sket (Klagenfurt), Willibald Zupančič. Revisoren sind nach wie vor die Herren Rechnungsassistent Pavšič, Landesassistent Bogarčič und Übungsschullehrer Krulec.

Nachdem Herr Oberstleutnant Milavec Aufklärung über den Stand der Landkarte der von den Slovenen bewohnten Gebiete gewünscht und der Vereinspräsident diese Angelegenheit dahin beantwortet hatte, daß die Landkarte voraussichtlich im Herbst fertig vorliegen werde, wurde die Versammlung geschlossen.

— (Die nächste Nummer der „Laibacher Zeitung“) wird des auf morgen fallenden Josefittages wegen am Mittwoch erscheinen.

— (Städtische Sparkasse in Laibach.) Der vom Laibacher Gemeinderate neugewählte Verwaltungsrat der städt. Sparkasse hat sich nunmehr konstituiert und Herrn Ubaldo V. Trnkoczy, Apotheker und Hausbesitzer, zum Präsidenten, Herrn Oberbaurat Franz Pavlin zum Vizepräsidenten gewählt. Weiters wurden zu Direktoren gewählt die Herren: Großhändler Robert Kollmann, Finanzsekretär Ivan Miložnja (Kanzleidirektor) und Advokat Dr. Karl Triller, zu Stellvertretern die Herren Professor Josef Reiszner und Oberlandesgerichtsrat i. R. Franz Wisnikar. Zu Delegaten im Kreditvereine der städtischen Sparkasse wurden bestellt die Herren: Gastwirt und Hausbesitzer Anton Bončar, Handelsmann und Hausbesitzer Edmund Kavčič, Fleischhauer und Hausbesitzer Josef Kozak, Obersteuerbeamter Max Villeg und Regenschirmfabrikant Josef Vidmar.

* (Vereinswesen.) Das l. l. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Zweigvereines „Ortsgruppe Laibach des Touristenvereines „Die Naturfreunde“ in Wien“ mit dem Sitze in Laibach zur Kenntnis genommen.

— (Besitzwechsel.) Das bekannte Hotel „Lloyd“ an der Petersstraße in Laibach, bisher Eigentum des Herrn Karl Počivavnik, ist vom Hotelier Tausch in Graz um den Betrag von 70.000 K käuflich erworben worden.

— (Volkstümliche Vorträge des Kasinovereines.) Der für Mittwoch den 20. d. M. angekündigte Vortrag des Herrn Prof. Dr. Otto Fauler über „Kulturgeschichtliches aus dem Pharaonenreiche“ wurde wegen des am gleichen Tage stattfindenden Kammermusikabends der Philharmonischen Gesellschaft bis auf weiteres verschoben. Die Vorträge wird somit Herr Prof. Dr. Max Reithoffer aus Wien am 29. d. eröffnen. Herr Prof. Dr. Max Reithoffer, der als ein erfolgreicher Fachmann auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie bekannt ist, wird seine Ausführungen durch interessante Experimente unterstützen. Man kann daher dem Vortrage mit berechtigter Spannung entgegensehen.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Heute abends beginnen die regelmäßigen Chorproben für das außerordentlich Konzerte, das demnächst stattfinden wird. Die Mitglieder des Damenchores werden ersucht um 7 Uhr, die des Männerchores um 8 Uhr pünktlich zu erscheinen.

— (Theatervorstellung.) Der Fortbildungsverein „Bratstvo“ veranstaltet heute in der Arena des „Narodni dom“ einen Familienabend, auf dessen Programm die Poffen „V civilu“ und „Nemski no znajo“ stehen. Hernach findet eine Tanzunterhaltung statt. Anfang um 8 Uhr abends. Eintrittsgebühr 40 h.

— (Aufstellung von Gendarmereiposten.) Aus Anlaß des Bahnbaues Rudolfswert-Wöttling gelangen in St. Michael bei Rudolfswert und in Rupertshof zwei temporäre, je drei Mann starke Posten zur Aufstellung, denen hauptsächlich die Überwachung der Bahnarbeiter auf der im Bezirke Rudolfswert liegenden Baustraße zufallen wird.

— (Ein jährlicher Ehegatte.) Ein älterer Tagelöhner in Unter-Sista kam Donnerstag abends ziemlich stark betrunken nach Hause und mißhandelte seine Ehegattin ohne jedwede Ursache derart, daß sie mehrfache Verletzungen erlitt; auch wurde ihr ein Vorderzahn eingeschlagen. Die Mißhandlungen fanden erst ihr Ende, als die Ortspolizei einschritt.

— (Waldbrand.) Am Freitag gegen halb 5 Uhr nachmittags brach auf einer der Pfarre Maria Verkündigung in Laibach gehörigen Waldparzelle in Unter-

Sista ein Feuer aus, das eine Fläche von etwa 100 Quadratmetern versengte und etliche junge Fichten vernichtete. Die Ortsfeuerwehr war alsbald zur Stelle; sie brauchte aber nicht in Aktion zu treten, weil mittlerweile das Feuer vom Gemeinbediener und einem Ortsbürger gelöscht worden war. Der Schaden ist unbedeutend. Vermutlich wurde das Feuer wieder durch Kinder, die mit Zündhölzchen spielten, verursacht. K.

— (Deckeneinsturz.) Man schreibt uns aus Gottschee: Im Pfarrhose ist in der Nacht auf den 16. d. die Zimmerdecke in der Wohnung des Herrn Kaplans Andreas Krauland eingestürzt und hat erheblichen Schaden angerichtet. Der Herr Kaplan wurde durch ein verächtiges Rieseln im Mauerwerk geweckt, stand auf und begab sich ein wenig ins Freie. Zu seinem Glück! Denn unterdessen war die Decke mit betäubendem Lärm gerade über seinem Bett eingestürzt und hatte es mit morschen Holztrümmern, mit Sand und Ziegeln überschüttet, so daß der Kaplan unbedingt erschlagen worden wäre. Die Herstellung des Daches, das sich als arg vernachlässigt erwies, wird bedeutende Kosten verursachen.

— (Elternkonferenz in Gurkfeld.) Am 16. d. M. fand in Gurkfeld eine Elternkonferenz statt, die wie gewöhnlich gut besucht war. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrage des Oberlehrers Herrn Leopold Lebstik „Wie müssen die Eltern die Lehrer bei der Erziehung der Kinder unterstützen“ schilderte der l. l. Bezirksschulinspektor Herr Ludwig Stiasny seine Reise nach Tripolis sowie seine Großglocknerbesteigung. Beiden Vorträgen folgten die Anwesenden mit um so größerem Interesse, als dazu gegen 60 prachtvolle Lichtbilder benützt wurden.

— (Ein unglücklicher Sturz.) Die 46 Jahre alte Witwe Maria Dolinar in Sava bei Aßling glitt zu Hause auf der Treppe aus und fiel so unglücklich, daß sie sich das linke Auge einstieß. Die Verunglückte wurde ins Landeshospital nach Laibach überführt.

— (Ein nächtlicher Überfall.) Als der Grundbesitzer Sohn Franz Kržinec am vergangenen Dienstag nachts nach Hause ging, wurde er unweit vom Cesnovarschen Gasthause in Brezovica bei Zwischenwässern von zwei leibigen Bergarbeitern grundlos überfallen und mißhandelt, wobei er mehrfache Verletzungen erlitt.

— (Ein Diebstahl.) Diesertage kam ein lediger Buchbindergehilfe aus Homec ins Hotel des Valentin Gregorc in Klein-Mannsburg als Gast. Nach einiger Weile schlich er sich ins erste Stockwerk, offenbar in der Absicht, dort einen Diebstahl auszuführen, wurde aber vom Stubenmädchen verscheucht. Der Dieb wollte sich nun schadlos halten, weswegen er ins Vorhaus ging, worauf er dort ein auf 120 K bewertetes Fahrrad des Gregorc wegnahm. Er wollte damit das Weite suchen, wurde indes gerade in dem Momente ertappt, als er das Haus verlassen wollte. Er wurde arreliert und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert.

— (Ein diebischer Gast.) Diesertage zechte ein Arbeiter bei der Gastwirtin Maria Drazen in Moste bei Laibach. In einem unbeobachteten Momente schlich er sich in die Speisekammer ein und entwendete dort ein Stück Schmalz, worauf er es in Sicherheit brachte. Dann kehrte er ins Gasthaus zurück und zechte weiter. Man kam aber dem Diebe bald auf die Spur und nahm ihm das Fleisch ab.

— (Kinematograph „Ideal“.) Heute letzter Tag des schönen Programmes. Unter dem Nachmittagsprogramm sind besonders zu erwähnen die beiden Dramen „Die Blinde“ und „Des Schicksals Launen“ sowie das hochkomische Bild „Moriz als Diener“. Abends als Zugabe das Sittendrama „Zapfenstreich“ und die glänzende Komödie „Die Damen von Maxim“. Morgen: „Romeo und Julie“ nach Shakespeare (berühmter Tragödie-Kunstfilm). Freitag Spezialabend: „Aus dem Meeresgrunde gerettet“ (amerikanische Sensation). Samstag: „Frischen geht nach Tripolis“ (komischer Schlager).

* (Wegen verbotener Rückkehr verhaftet.) Der schon wiederholt wegen Eigentumsdelikte abgestrafte 37jährige Tagelöhner Johann Brhonnik aus dem Steiner Bezirke wurde Samstag nachmittags auf der Gruberstraße verhaftet und dann dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

* (Verloren.) Eine goldene Damennadel, ein Geldtäschchen mit 4 K, eines mit 60 K, ein goldenes Medaillon, eine schwarze Pelertine, ein Damenplaid und eine Zwanzigkronennote.

* (Gefunden.) Ein Geldtäschchen mit einem größeren Gelbbetrage, eine Wagenkette, ein Handtäschchen mit Geld, ein Lorgnon und eine Banknote.

Gutachten des Herrn Dr. J. Pošda,
Jagenbach.

Herrn J. Serravallo, Trieste.

Die Resultate, die ich mit dem Serravallos China-Wein mit Eisen erzielt habe, haben mir in jeder Richtung vollkommen zufriedengestellt. Ein guter Erfolg blieb nie aus. Als Tonicum und Stomachicum muß diesem Serravallos China-Wein mit Eisen vor allen anderen ähnlichen Präparaten der erste Platz eingeräumt werden.

Jagenbach, 9. März 1910.

(5082)

Dr. J. Pošda.

Theater, Kunst und Literatur.

«Tovarna».

Soziales Drama in vier Akten von Etbin Kristan. Uraufführung am 16. März.

Die laufende Saison des slovenischen Theaters ist überaus reich an Originalnovitäten, als deren jüngste vorgestern das vieraktige soziale Drama «Tovarna» von Etbin Kristan in Szene ging.

In der dem Fabrikanten Brablin gehörigen, auf dem flachen Lande gelegenen Fabrik führt der Direktor Seničar das ausschließliche Regime. Der Fabrikherr ist ein sogenannter guter Kerl, dem es an jedweder Eignung zur Leitung der Massen mangelt.

Es sei gerne anerkannt, daß das Drama lebensvolle Momente enthält, die namentlich in den geschickt aufgebauten Streifen zutage treten; die Charakterzeichnung des Fabrikdirektors ist mit energischen Strichen durchgeführt, auch die des Arbeiters Jaklin weist feste Züge auf.

Um die Aufführung hatte sich die Regie bestens bemüht. Die Massenauftritte spielten sich a tempo ab; die Hauptpartien lagen in festen Händen.

Das Theater war im Parterre gut, in den Logen schwach besetzt. Der anwesende Autor mußte nach dem dritten Akte für lebhaften Beifall danken.

(Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Den Bericht über die vorgestern und gestern stattgehabte Aufführung der «Hochzeit von Balen», bezw. der Operette «Himmliche Liebe» mußten wir aus technischen Gründen leider für die nächste Nummer zurückstellen.

(Slovenisches Theater.) Bei der gestrigen Wiederaufführung der Millöckerschen Operette «Der Bettelstudent» sang den köstlichen Haudegen Ollendorf Herr Krizaj, war jedoch so wenig disponiert, daß seiner schauspielerisch ziemlich guten Figur für diesmal alle musikalischen Werte abgingen.

(«Ljndski oder») bringt morgen Grillparzers klassische Tragödie «Des Meeres und der Liebe Wellen», die bei der Premiere einen schönen Erfolg erzielte, zum zweitenmale zur Aufführung.

(Konzert der «Glasbena Matica».) Gestern nachmittags wurde Vater Hugolin Sattners Oratorium zum drittenmale vor gänzlich ausverkauftem Hause aufgeführt.

(Die vierte Aufführung des Marienoratoriums von P. S. Sattner) findet nicht, wie früher bestimmt, übermorgen, sondern Donnerstag, den 21. d. M., um halb 8 Uhr abends statt.

(Kammermusikabend.) In der Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft findet Mittwoch, den 20. d. M., um halb 8 Uhr abends der vierte Kammermusikabend statt.

(Todesfall.) In Wien ist am 16. d. M. der ehemalige Burgtheaterdirektor Dr. Max Burdhard gestorben. Unter seinen Bühnenwerken sind namentlich die Satiren «Die Bürgermeisterwahl», «s' Kathel» und «Karl Schrumpf» allgemein bekannt.

Musica sacra.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob. Dienstag, den 19. März, um 9 Uhr vormittags: Missa in hon. S. Francisci Seraphici von Anton Foerster; Graduale Domine praevenisti von Anton Foerster, Offertorium Sancte Joseph von Dr. Anton Chlondowski.

Glätte, Frische, Weichheit der Haut ist nur durch Anwendung von Brázay (4543) 12-10 Franzbranntwein-Seife zu ermöglichen. — Überall käuflich.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Streik der Kohlenarbeiter.

London, 17. März. In den Städten Bellshill und Blantyre im Bergwerksbezirke der schottischen Grafschaft Lanarkshire kam es gestern bei Wiederaufnahme der Arbeit durch nichtorganisierte Bergleute zu ersten Ruhestörungen.

lassen, weitere Tausende erhielten die Mitteilung, sie würden in wenigen Tagen entlassen werden.

Die revolutionäre Regierung von Kreta.

Athen, 17. März. (Meldung der Agence d'Athènes.) Die neue revolutionäre Regierung der Insel Kreta richtete an den König von Griechenland ein Telegramm, worin sie ihre Konstituierung bekannt gibt und ihre Ehrfurcht und Ergebenheit gegenüber dem hellenischen Thron ausdrückt.

Die amerikanische Pacific-Flotte.

Washington, 17. März. Das Marine-Departement hat drei große Kreuzer der Pacific-Flotte zu einem Aufenthalt von unbestimmter Dauer nach Philippinen beordert.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 18. März. Seine Majestät der Kaiser wohnte gestern um 7 Uhr früh in der Schloßkapelle zu Schönbrunn einer hl. Messe bei, worauf der Monarch die Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Wolfras empfing.

Wien, 18. März. Seine Majestät der Kaiser hat dem Banns von Kroatien Cuvaj den Titel eines Geheimen Rates verliehen.

Wien, 18. März. Gestern fand hier der erste österreichische Frauenstimmrechtstag, der von den Komitees aller Kronländer Österreichs besetzt war, statt.

Konstantinopel, 18. März. Der Pforte wurde durch Vermittlung zweier Botschafter die offiziöse Mitteilung über die Antwort des italienischen Ministers des Äußern, betreffend die Friedensbedingungen, übermittelt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an

Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Beinwand gespannt 1 K 80 h.

Sg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Ruhmlich ist schwerer verdaulich

als Muttermilch, weil sie im Säuglingsmagen zu groben Klumpen gerinnt. Feinstöckiger wird diese Gerinnung durch Zusatz von «Kusfeka» zur Milch, welche dadurch gleichzeitig leichter verdaulich gemacht wird und die Kleinen vor Darmerkrankungen schützt.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Brentano Franz, Aristoteles und seine Weltanschauung, K 3,60; Bretschger Dr. R., Die Deszendenztheorie und die sozialen Probleme, K —,96; Die Briefe der Liselotte von der Pfalz, Herzogin von Orleans, ausgewählt und biographisch verbunden von E. Künzel, K 2,16; Die Briefe Mozarts, ausgewählt von Kurt Sachs, geb. K 6,60; Brinkmann Ludwig, Eroberer, ein amerikanisches Wanderbuch, K 5,40; Brinkmann Ludwig, Die Erweckung der Maria Carmen, K 4,80; Brockelmann Karl, Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, II. Bd.: Syntax, I. Teil, K 6,—; Brockelmann Clara, Briefe eines deutschen Mädchens aus Südwest, K 4,80; Brown Tom, Der englische Korrespondent, geb. K 3,60; Bruck-Auffenberg Natalie, Die Frau comme il faut, die vollkommene Frau, geb. K 6,—; Brückmann Dr. R. und Cwaers G., Beobachtungen über Stranderkrankungen an der Küste des Samlandes, I., K 2,40; Brückner Prof. Ed., Dalmatien und das österr. Küstenland, K 4,80; Brugier G., Geschichte der deutschen Literatur, geb. K 10,80; Brunden Ernst, Die amerikanische Volksseele, K 3,60; Budwinski Sammler der Erkenntnisse des f. l. Verwaltungsgerichtshofes, XXXIV.: Finanzrechtlicher Teil, K 20,—; Bulde Karl, Das Tagebuch der Susanne Ubelgönne, br. K 3,60, geb. K 4,80; Busch F.M., Feinschneiderei, K 1,20; Busse V., Das Drama, 2.: Von Versailles bis Weimar, geb. K 1,50; Busse Max, Die vollständige kaufmännische Buchführung, geb. K 3,60; Busse Max, Kaufmännisches Rechnen, I. Teil, geb. K 2,40, II. Teil, geb. K 2,40; Büttner Dr. Hermann, Zur Grundlegung des Erziehungs- und Unterrichtsbetriebes an unseren höheren Schulen, K 3,—; Burmann Ulrich, Kurzer Begleiter durch Göthes Faust, K —,90.

Schächterle Dr. Ing. A. W., Beiträge zur Theorie und Berechnung der im Eisenbetonbau üblichen elastischen Bogen, Bogenstellungen und mehrteiligen Rahmen, K 7,20; Schäfer Wilhelm, Karl Stauffers Lebensgang, eine Chronik der Leidenschaft, br. K 4,80, geb. K 6,60; Schäffle Dr. A., Die Quintessenz des Sozialismus, K 1,44; Schaffner Jakob, Der Bote Gottes, Roman, br. K 4,80, geb. K 6,—; Schaff Gustav, Meisterbuch deutscher Götter- und Helden sagen, geb. K 3,60; Schaub A., Der Eisenbahnbau, I., K 4,32, II., K 3,36; Schaufal Richard, Die Mietwohnung, eine Kulturfrage, br. K 1,80, geb. K 2,40; Schauta F., Gynäkologische Behandlung einst und jetzt, K 1,—; Schauta Hofrat Prof. Friedrich, Ausgewählte Kapitel aus der Geburtshilfe und Gynäkologie, K 2,—; Scheel Karl, Die Fortschritte der Pflanz im Jahre 1910, 26. Jahrg., 2. Abt., K 43,60; Scheffer W., Wirkungsweise und Gebrauch des Mikrotropfs, K 2,88; Scheid A., Vorbereitungsbuch für den Experimentalunterricht in Chemie, K 15,60; Schellenberg Ernst Ludwig, Französische Lyrik, Nachdichtungen, geb. K 2,40; Scheller Dr. Paul, Der sprechende Hund und die Sprache der Tiere, K 2,40; Schend Friedrich, Physiologie der Übung und der Ermüdung, K —,48; Scherer Eduard, Der Lehrer der Kleinen, im Anschluß an die 9. Aufl. von Franz Wiedemanns Der Lehrer der Kleinen, K 5,40; Scheuer Dr. Oskar, Taschenbuch für die Behandlung der Hautkrankheiten, geb. K 5,40.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Konigplatz 2.

Viel Geld wird erspart durch den direkten Bezug von Herrenstoffen durch die weltbekannte Tuchfabrikfirma Siegel-Zmhof in Brünn. Ihre neueste Frühjahrs- und Sommerkollektion verblüßt nicht nur durch reichste Auswahl von modernsten Kammgarn- und Cheviotforten, sondern auch durch enorme Billigkeit dieser anerkannt vorzüglichen Qualitäten. Muster auch an Privatkunden gratis und franko. (680 e)

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 15. März, Dr. Sternlicht, Dr. Schönbaum, Advokaten; Wolf, Ingenieur; Dr. Bokorny, Inspektor, Doktor Grabosky, Bezirkshauptmann; Lalouche, Ingenieur; Stern, Adler, Spitzer, Stolz, Schwarz, Reisz, Jirich, Safier, And, Mayer, Zapper, Rde., Wien. — Dr. Alesani, Advokat, Triest. — Arto, Großkaufm.; Friedmann, Rde., Agram. — Siggono, Rfm., Spalato. — Weiss, Proturist, Mähr. Schönberg. — Weiller, Rfd., Fiume. — Fergitsch, Rfd., Klagenfurt. — Zebat, Rfd., Görz. — Kircluneh, Rfd., Sela. — Ranimyi, Rfd., Troppau. — Weiss, Rfd., Prohnik. — Herrmann, Rfd., Prag. — Nemuniz, Bohrisel, Rde., Graz. — Hübner, Rfd., Jaromier.

Hotel „Elefant“.

Am 14. März, Gahner, Fabrikant, Kenmarkt. — Korbin f. l. Bezirkskommissär f. Gemahlin; Dr. Bilan, Advokatsgattin, Radmannsdorf. — Jele, f. l. Kommerzialrat; Baar, Kramer, Schmilowicz, Steinerz, Lazar, Kfite.; Eisenstein, Fischer, Doukupil, Kaiser, Dofer, Njmet, Bernhard, Klein, Graber, Kadner, Rde.; Dr. Fischer, Advokat, Wien. — Morawek, Angelo, Moschinsky, Lehner, Rde.; Bornig, Rfm.; Koess, Obergeringenieur, Graz. — Reiss, Proturist f. Gemahlin, Prag. — Scholz, Altbürgermeister, f. Sohn, Villach. — Nasmeo, Gutsbesitzer, Gr. Temelin (Böhmen). — Pauzer, Gutsbesitzer, Rudolfswert. — Cheriego, Ingenieur, Triest. — Fuhrmann, Rfm., München. — Ujel, Rfm., Budapest. — Bessi, Rfm., Fiume. — Wohlmuth, Rfd., Brünn. — Streubl, Rfd., Linz. — Joller, Rfd., Marburg. — Siggono, Rfd., Spalato. — Viberger, Pfarrer, St. Veit b. Sittich. — Dlatovic, Priv., Samobar (Kroatien). — Dobnik, Priv., f. Tochter, Sonobitz. — Jagar, Rfd., Lengensfeld. — Senar, Priv., Sista.

Am 15. März, Wagner, f. l. Landesgerichtsrats Gattin, Markt Laffer. — König, Advokatsgattin; Röhfel, Rfm., Gottschee. — Hofmann, Rfm., Barmen. — Mayer, Rfm., München. — Deisinger, Rfm., Cilli. — Sibold, Rfm., Zürich. — Dr. Ortner, Advokat; Krajs, Holzhändler; Lauringer, Rfd., Agram. — Fischer, Rfd., Budapest. — Samec, Rfd., Brünn. — Hannal, Rfd., Bielitz. — Von Wüger, f. u. f. Hauptmann, Pola. — Chmelik, Ingenieur, Graz. — Stech, Priv., Görz. — Chmelik, Priv., f. Gemahlin, Prag. — Kusics, Billenbesitzerin, Belles. — Berger, Riefes, Kfite.; Riefes, Nordowitz, Reimisch, Grünauer, Adler, Gerö, Feigl, Turck, Salzmann, Rosenber, Fuchs, Rfd., Wien.

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

140. Vorst. Logenabonn. ger. Sperrstg. Abonn. ger. Nr. 55.

Morgen Dienstag den 19. März

Heimliche Liebe

Operette in drei Akten von Julius Bauer.

Anfang 1/8 Uhr. Ende 1/11 Uhr.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über das soeben in Lieferungen zu erscheinen beginnende Prachtwerk:

1813 bis 1815, illustrierte Geschichte der Befreiungskriege

bei; man wolle sich des beigegebenen Bestellscheines bedienen.

MEINE ALTE
Erfahrung lehrt mich, für meine Hautpflege nur Stedensperd-Silienmilchseife von Bergmann & Co., Leipzig a./S. zu verwenden. Das Stüd zu 80 h überall erhältlich. (530) 40—8

Lottoziehungen am 16. März 1912.

Graz: 8 55 72 50 48
Wien: 68 42 28 61 51

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 735,0 mm.

Table with columns: Wdr., Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 16, 17, 18 March.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 7,0°, Normale 3,7°, vom Sonntag 2,5°, Normale 3,8°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparcasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenaufzeichnungen: Am 12. März um 17 Uhr** 45 Minuten und am 13. März um 13 Uhr 45 Minuten Nachbebenaufzeichnungen in Fschia.

Bebenberichte: Am 7. März um 14 Uhr 10 Minuten und am 13. März um 8 Uhr 15 Minuten Nachbeben in einigen Orten Süddeutschlands (Beginn der Erdbebenperiode am 16. November v. J.).

Bodenunruhe: Mäßig stark.

Antennenstörungen: Am 16. März um 20 Uhr III 3***. Am 17. März um 7 Uhr 45 Minuten II. Am 17. März um 20 Uhr III 2. Am 18. März um 7 Uhr 45 Minuten II 2.

Funkenprüche: Am 16. März um 20 Uhr e-ft. Am 17. März um 20 Uhr d-e. Am 18. März um 7 Uhr 45 Minuten d.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr geabli.
*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelephon.
Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».
† Lautstärke der Funkenprüche: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

EMSER PATILLEN
STAATSKONTROLLE
Schutzmarke
Preis K. 1
Aitwährt bei Husten, HEISERKEIT, MAGENSÄURE
Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.
Kleine Niederlage: Karl Schopper, Wien VIII, Alservorstadt 61.
Hauptdepot: Michael Kastner, Laibach. (4040) 39-31

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen.
Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Reserven: 95.000.000 Kronen.
Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Kurse an der Wiener Börse vom 16. März 1912.

Large table of stock market prices with columns for Schluszkurs, Geld, Ware, and various categories like Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior-Oblig., etc.